

Im Garten 29.01.2024

Im Garten

Hinter den Nebeln zweiter Teil

Ja, die Geschichte der Menschen ist ein Jammer, aber auch ein glückliches Wunder, denn sie wandern durch das Jammertal um die Güte zu finden. Doch vom Jammertal erzähle ich noch nicht, denn bevor man sich ein Haus zum Kauf besieht, ist es ratsam das Umland und die Nachbarn kennen zu lernen.

Dies ist der Garten und dies sind seine Bewohner; im groben zumindest, denn so ganz genau weiß das kein Mensch - der Mensch weiß allein, wie es nicht ist, denn er erbt eine vollkommen kuriose Weltanschauung.

Die frühen Menschen vermochten die Schöpfung der guten Quelle noch wahr zu nehmen und auch wenige moderne Menschen sind zu kleinen Teilen in der Lage ihrer gewahr zu werden, doch eben nur zu Teilen, denn wenn ein Mensch die wahre Schöpfung erkennt, dann ist es unwahrscheinlich, das er weiter dem Pfad durch das Jammertal folgt, was doch wichtig ist!

Was wir auch immer vernahmen, von menschlichen Erzählungen jener, die Teile des Gartens erblickten; es waren stets nur kleine Einblicke. Der Mensch muss erst vollkommen werden, um alles zu erleben.



Die Form der Erde, aller bekannten Lande, des Jammertals, ist im ständigen Wandel. Die menschliche Vorstellung, das die Erde rund im luftleeren Raum schwebt und das sie vollkommen allein ohne einen Garten auskäme, ist so stark geworden, das es ein zu verrücktes Unterfangen wäre, die derzeitige Form der Erde verständlich zu beschreiben. Doch eines ist gewiss: hinter des Tages blau, fern des Himmels, verbirgt sich ein riesiger wundervoller Garten,

wie ihn sich der Mensch nur zu Teilen vorstellen kann, denkt er an eine große Lichtung im Frühlingswalde, umrahmt von uralten Bäumen, aus deren Dickicht schimmernde Blütenblätter in die Lichtung treiben. Zwischen Blumen und Felsen plätschert singend die gute Quelle und ergießt sich in speisende Rinnsale, welche in die Heimstätten allen Lebens fließen und all jene miteinander verbinden.

Dieser Garten, unter vielen anderen Namen auch Ethä genannt, ist ewig und vollkommen.

Je weiter der Mensch in den von ihm so genannten Norden vordringt, dem hohen Berge zu, um so stärker wirkt die Kraft des Gartens auf seine Sinne ein. In bunten Farben spiegelt sich die Schönheit der guten Quelle durch ihres Wassers Wogen. So wie man die Höfe der Sterne schaut, in seltenen Fällen auch die der Mondin, so nimmt der Mensch nun die Farben der Schöpfung wahr und es scheint ihm zurecht so, als schäue er wie ein Fisch aus dem Wasser, denn das All ist nicht luftleer wegen eines Vakuums, sondern wegen des luft- verdrängenden Wassers der guten Quelle. Dies ist der Grund, warum die Sterne in leuchtenden Farben wallen und die Nordlichter wie auf Wellen treiben. Doch die Wellen, welche durch das Jammertal fließen, sind träge. Sie folgen dem aufgeklärten Verstand des Menschen. Die Wellen des Garten hingegen tanzen wie Schmetterlinge; sie haben großen Einfluss auf die Wolken und das Wetter im Jammertal, so wie auch der einige Geist des Menschen Einfluss auf sie hat. Alles wirkt auf einander ein, wie auch Rainer Maria Rilke erahnte.

Kann mir einer sagen, wohin
ich mit meinem Leben reiche?
Ob ich auch im Sturme streiche
und als Welle wohne im Teiche,
und ob ich nicht selbst noch die bleiche
frühlingsfrierende Birke bin?

Wer schon mal in einer lauen Sommernacht unter dem Sternenhimmel geschlafen hat, der weiß das die Sterne nicht starr an nur einem Ort verharren. Die meisten haben ihre festen Wohnstätten, aber auch sie gehen einmal auf große Fahrt. Sie sind jedoch keine fernen Planeten im ewigen Raum der Leere, sondern die Heimstätten eben jener des guten Volkes, nach denen sie benannt sind. Sie sind dem Menschen nahe. Sehr nahe.

Die Sonne und die Mondin sind, so wie das Auge es klar erkennt, von gleicher Größe. So wie die Sonne nach außen strahlt, strahlt die Mondin nach innen hin. Sie kreisen wie im Taumel zwischen Jammertal und Sternenzelt über des Menschen Geschick. Viele haben das Wundern gelernt, als sie die Sterne durch der Mondin Scheibe hindurch sahen oder Wolken hinter ihrem blassen Leib dahin ziehen sahen.

Doch kommen wir zur Mutter Erde. Sie bebt in unruhigem Schlaf, sich ihrer Kinder sorgend, sie schwitzt unter der sengenden Hitze ihrer kleinen Schwester Sonne, sie neigt sich hingebungsvoll zur Mondin, um im Wandel zu heilen und ihr Atem hebt und senkt die Wasser der großen Meere auf ihrer Haut. Ihr Haar dient den Menschen als Holz und Stroh und deren Früchte und Samen als Nahrung. Ihre Poren spenden Schutz und Raum in der Tiefe und sie grollt wenn Blitze von ihrer Anspannung künden. So wie ihre Schwestern zieht sie über ihren eigenen Leib um ihre herzlichen Kinder zu umsorgen und Rat zu bringen. Sie ist wie alles auf ihr und um sie herum lebendig und ewig.

Kein Stein ist nur ein Stein, kein Ding einzig nur Ding. Der Garten, der den Menschen umgibt, ist auch in des Menschen Dimension voller Wunder der Fülle. Einzig der Mensch sieht nicht die

Pracht um ihn herum; er sieht nur das was er erschuf, was dem Ego folgt.
Um den Menschen herum sind alle Elemente vereint: das Dunkel so Hell wie die Sonne, das Licht so schwarz wie die Nacht, Wasser speist Feuer und Steine wehen im Wind.

Die Welt hinter dem trüben Blick des Menschen ist ein heiler ewiger Feengarten. Alle spricht, alles wirkt, alles fühlt. Die Aufgeklärte Welt des Menschen ist nur ein Trugbild, wissen [Quellen](#) in allen Kulturen zu berichten.

Hast Du schon einmal "daneben" geschaut?

[Hab Dank für Deine gütige Zuwendung!](#)

Herzlichst,
Tim



Tim von Lindenau
Postfach 1140
DE, 49601 Quakenbrück
timvonlindenau.de
elbenpost.de

Hier geht es zum Kassen-Häuschen
für meine Veröffentlichungen:
paypal.timvonlindenau.de

Eine Bankverbindung geb' ich gern auf persönliche Anfrage heraus

Falls Du dich vom Rundbrief abmelden möchtest, antworte bitte auf diese Email mit "abmelden".

"Wie die Aufklärung erkannte, dass sie die Freiheit unterdrückte." [Eine kleine Geschichte](#) für mehr Mitmenschlichkeit.